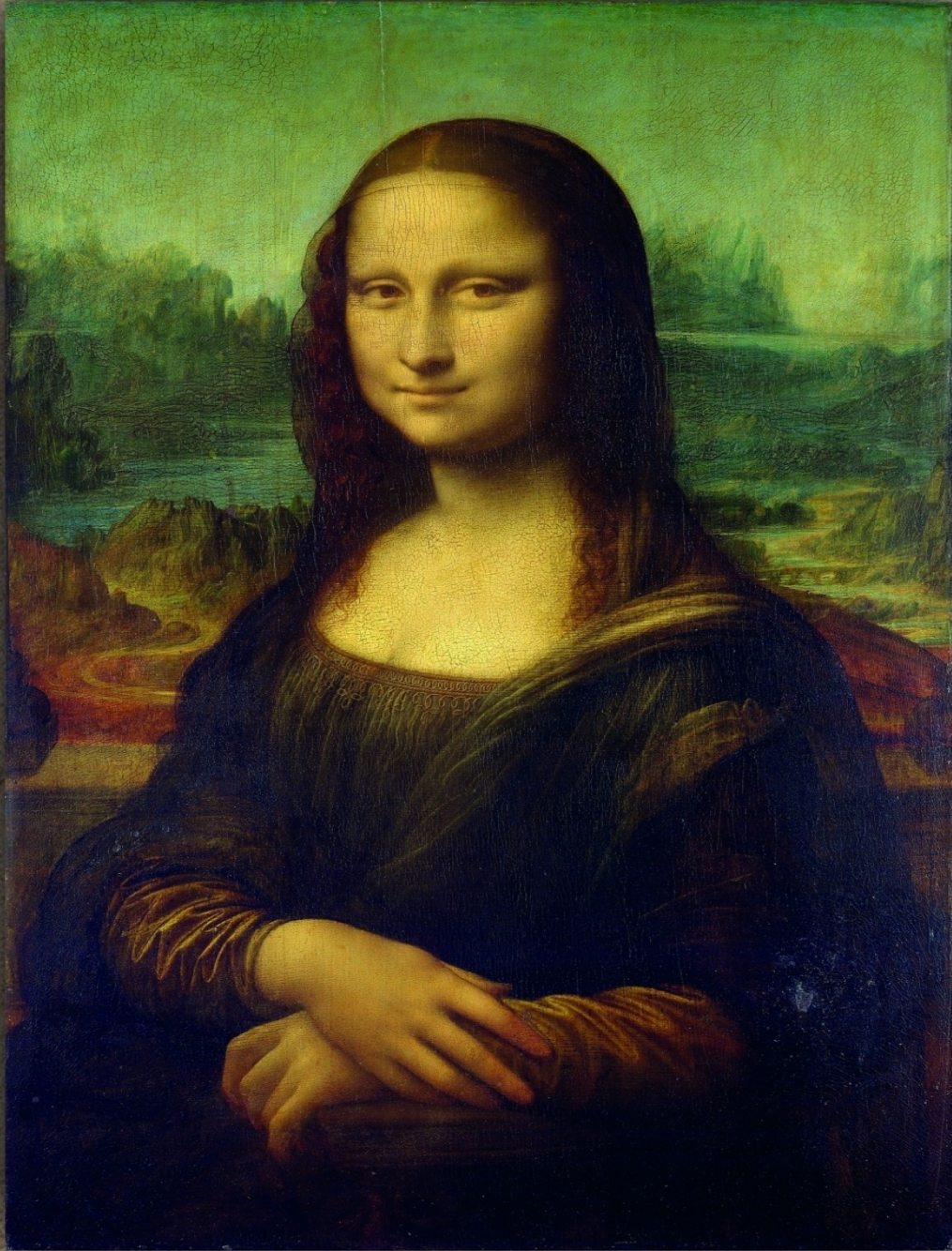


Wozu Kultur?

Zwischen Kultur und Menschen-Vergessenheit



Abraham Ehrlich

Wozu Kultur?

Zwischen Kultur und Menschen-Vergessenheit

„Hingabe an den Instinkt und das
fessellose ‚Leben‘, das eigentlich der
Tod und als Leben nur Teufelswerk,
gifterzeugt ist“

Thomas Mann

לי ולעדנה, ליונתן, לרחלי ולחגי:

בל נישכח את אחריותנו להיות דוגמא ומופת ללביא, ליעלי
ולבאים אחריהם

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT

I. EINLEITUNG: ZUR WESENSBESTIMMUNG DER KULTUR

II. PHILOSOPHIE, KUNST UND WIRKLICHKEIT

II.1. Zur Bestimmung der philosophischsystematischen Betrachtung von Kunst

II.2. Zur Bestimmung des Verhältnisses zwischen Kunst und Leben

II.3. Zur Einteilung der Künste

III. ZUR KLÄRUNG DES PHÄNOMENS DER MENSCHENVERGESSENHEIT

III.1. Einleitendes

III.2. Vom Wesen des Vergessens im Allgemeinen und des Menschenvergessens im Besonderen

IV. WOZU KULTUR? DIE DIAGNOSE, DIE HOFFNUNG, DER WEG

IV.1. Die Diagnose

A. VON DER FREIHEIT DES MENSCHEN

B. VOM FALSCH VERSTANDENEN INDIVIDUALISMUS

C. VON DER VERANTWORTUNG

IV. 2. Die Hoffnung

IV. 3. Der Weg

a. Einleitendes

b. Zwischen Entwicklung und Wachstum

c. Von der menschlichen Eigentlichkeit

d. Die Frage nach dem Sinn des Lebens

V. SCHLUSSWORT: „WAS ALSO IST DER MENSCH?“

VORWORT

Liebe Leserin, lieber Leser, unsere Zeit – die Zeit der Corona-Pandemie – erweist sich immer mehr als eine tiefgreifende existentielle Krise. Es gibt kaum einen Bereich, der davon nicht betroffen war: die Gesellschaft und die zwischenmenschliche Beziehungen, die Politik, die Wirtschaft und die Bereiche der Bildung und der Kultur.

Besonders dramatisch kommt diese Krise im privaten Bereich und im Leben des Einzelnen zum Ausdruck: Häusliche Gewalt einerseits und die Reduzierung der zwischen-persönlichen Kontakte wie auch die Vereinsamung von Einzelpersonen andererseits.

Die dramatische weltweite Zunahme der häuslichen Gewalt in ihren unterschiedlichsten Formen hat den Generalsekretär der Vereinten Nationen António Guterres dazu veranlasst, eine Sitzung der Vollversammlung der UNO einzuberufen und dabei einen dramatischen Appel an die Vertreter der Nationen und an die Menschen der Welt zu richten.¹

Unumstritten ist die Tatsache, dass zwischen-persönliche Kontakte von existentieller Bedeutung sind. Gerade die sogenannten Grenzsituationen als persönlich extreme Situationen betonen diese Wichtigkeit im ganz normalen alltäglichen Leben.

„Wir sind“, sagt Karl Jaspers, „immer in Situationen. Die Situationen wandeln sich, Gelegenheiten treten auf. Wenn sie versäumt werden, kehren sie nicht wieder. Ich kann selber an der Veränderung der Situation arbeiten. Aber es gibt Situationen, die in ihrem Wesen bleiben, auch wenn ihre augenblickliche Erscheinung anders wird und ihre überwältigende Macht sich in Schleier hüllt: Ich muss sterben, ich muss leiden, ich muss kämpfen, ich bin dem Zufall unterworfen, ich verstricke mich unausweichlich in Schuld. Diese Grundsituation unseres Daseins nennen wir

Grenzsituationen. Das heißt, es sind Situationen, über die wir nicht hinaus können, die wir nicht ändern können“.²

Dass die Corona-Krise viele Menschen schnell in eine persönliche schwere Krise führte, das war vorhersehbar. Dass dabei sich aber besonders junge Menschen als psychisch sehr labil erweisen, das war so nicht klar genug.

Inzwischen ist sehr klar geworden: „shutdown“ , „homeschooling“, „zoom“, „teams“ und ähnliche Formen der Reduzierung der „Life“-Kontakte stehen in direktem Zusammenhang mit der psychischen Labilität von jungen Menschen und Erwachsenen unterschiedlicher Altersgruppen: Es ist die Rede von schweren psychischen Erkrankungen bis hin zur Suizidgefahr.

Was ist eigentlich geschehen? Warum fühlten sich Menschen, die an ihren elektronischen Geräten wie „am Tropf“ hängen, *schlagartig auf sich geworfen*? Soziale Netzwerke, „Freunde“ und „community“, diese wiesen sich als Phantom, als *menschliche Leere* auf. Es gibt doch einen grundsätzlichen Unterschied zwischen „life“, also die Unmittelbarkeit der sozialen Aktion und „digital“!

Interessant ist dabei die Tatsache, dass es so scheint, als ob inmitten von Europa, ja inmitten des Bereichs der sogenannten westlichen Kultur, die Menschen, besonders die jungen Erwachsene, *von Souveränität und Mündigkeit geprägt* sind. Warum haben denn *so viele so schnell das seelische Gleichgewicht verloren*?

Es gab keine Zeit, wie die unsere, wo Menschen mit einem so reichen Angebot an Bildungsmöglichkeiten und an kultureller Vielfalt verwöhnt waren. Kultur und Bildung sind doch nicht bloß als Instrumente der äußerlichen Gestaltung des Lebens zu verstehen. Gerade in Krisenzeiten müssten sie ihre *eigentümliche Bedeutung* und ihre *eigentümliche Wirkung* auf die Einzelpersonen und auf ihre Gesellschaft offenbaren. *Warum ist die innere Stärke, die in Kultur und Bildung innewohnt, nicht zur klaren Geltung gekommen*?

Sollten Bildung und Kultur den Menschen nicht sich selbst näher bringen, dazu, den Schwerpunkt des persönlichen Daseins in die eigene Mitte verlegen– und ihn so wirklich als souveräne und mündige Person zu gestalten, statt ihn irgendwo im fremden Draußen zu verankern?

Schauen wir uns selbst an, geplagt von Einsamkeit und psychischem Druck, ist zu fragen, wo die Schätze von **Kultur und Bildung geblieben sind**? Sollten sie nicht in unserem Inneren niederschlagen und ihre persönlichkeits-aufbauende Wirkung in uns entfalten? Sind diese **Schätze** nur in Büchern und als „Kulturangeboten“ vorhanden? **Kann es sein, dass Literatur, Theater, Malerei, Musik und Tanz bloß „draußen“ bleiben und nicht gestaltend auf uns einwirken?**

Ja, das kann offenbar Tatsache sein! Das ist auch verständlich, wenn man bedenkt, dass ein *gewaltiger Unterschied* zwischen *Konsum* von Bildung und Kultur und der *Wirkung* derselben besteht! Mit Wirkung ist nicht der Einfluss auf den äußerlichen Umgang miteinander gemeint, sondern **die Motivation zur Selbst-Betrachtung des Menschen und das dadurch wachsende Verständnis, dass Kulturschöpfungen ihn persönlich angehen! Kultur-Erfahrung ist eine existentielle Aufgabe, kein Zeitvertrieb – auch wenn er aus sogenannten erhabenen Erfahrungen besteht!**

In der vorliegenden Arbeit möchte ich die lebenswichtige Bedeutung der Kultur und deren ebenfalls lebenswichtige Wirkung in zweierlei Weise hervorheben: Einerseits, am Beispiel der Kunst, zeigen, was mit der Lebenswichtigkeit der Kultur als das Sich-selbst-Bedenken des Menschen, als An-sich-Erinnern des Menschen philosophisch gemeint ist; andererseits aber auf die gefährliche Menschen-Vergessenheit und die Folgen bezüglich allem, was gut und wahr ist, bis hin zur menschen-negierenden Anschauung aufmerksam machen.

Um das Wesen und die Bedeutung der Kultur und des kulturellen Schaffens zu verdeutlichen, möchte ich im folgenden Kapitel einer der

wichtigsten Erscheinungen des menschlichen Schaffens besondere Aufmerksamkeit schenken: Der **Kunst**.

Zum Verständnis der Einzelheiten des Systems ist es notwendig, den Systementwurf in seiner Ganzheit zu betrachten. Die drei Teile sind die folgenden:

-Das System der Philosophie, Die systematische Grundlage zur Erkenntnis der Wirklichkeit und zur Bestimmung der Stellung des Menschen in ihr, Frankfurt am Main 2012 (zitiert: System I)

-Der Mensch und seine Welt: Zur Erkenntnistheoretischen Klärung der Stellung des Menschen in der Welt und der Bedingungen der Verwirklichung seiner Freiheit – das System der Philosophie II, Frankfurt am Main 2013 (zitiert: System II)

-Die Grenzen der Erkenntnis und dahinter: Zur Klärung der erkenntnistheoretischen Grundlage des religiösen Glaubens – das System III, Frankfurt am Main 2014 (zitiert: System III)

Hinzu kommen folgende systematische Ergänzungen:

-Religion, Wissenschaft und Erkenntnis der Wirklichkeit, Hamburg 2020 (zitiert: Religion)

Zum besonderen Dank bin ich meinem Sohn Jonathan verpflichtet, der mir bei der sprachlichen Gestaltung des Manuskripts eng zur Seite stand. Für die Betreuung der Publikation meines Buches möchte ich mich bei Frau Theresa Reichelt und beim Publikationsteam des „tredition“-Verlags herzlich bedanken.

¹ 6. April 2020, <https://unric.org/de/06042020-guterres/>

² Karl Jaspers, Einführung in die Philosophie, München 1953, 1. Radiovortrag, S.11

I. EINLEITUNG: ZUR WESENSBESTIMMUNG DER KULTUR

1. In der Philosophie wird Kultur oft in einen grundsätzlichen Unterschied zur Natur gestellt: Kultur steht für die menschlichen Anstrengungen, die *Natur* – die des Menschen inbegriffen – *zur Welt des Menschen* zu gestalten.

So verstanden, „bezeichnet *Kultur im weitesten Sinne* alles, was der Mensch selbstgestaltend hervorbringt – *im Unterschied zu der von ihm nicht geschaffenen und nicht verändernden Natur*. Nach der weiter gefassten Definition sind *Kulturleistungen* alle formenden Umgestaltungen eines gegebenen Materials, beispielsweise in Technik, Landwirtschaft, Essenzzubereitung oder bildender Kunst, aber auch geistige Gebilde [...] oder „Subkulturen“ wie Musik, Sprachen, Moral, Religion, Recht, Wirtschaft und Wissenschaften“.³ Ergänzend zu dieser Bestimmung kommt die „Gesamtheit der von einer bestimmten Gemeinschaft auf einem bestimmten Gebiet während einer bestimmten Epoche geschaffenen, charakteristischen geistigen, künstlerischen, gestaltenden Leistungen“⁴ hinzu.

Diese Charakterisierung geht von der Tatsache aus, dass der Mensch kein gänzlich, also reines Naturprodukt und Naturobjekt ist, sondern dass er sich als Mensch bestimmen und verstehen muss, und dabei sein Leben durch eigene Tätigkeit innerhalb des ihm vorgegebenen geschichtlichen Rahmens erst gestalten und führen muss. Die Kulturentwicklung stellt so das eigentümlichen Wesen des Menschen dar und sie verleiht diesem Wesen seinen konkreten, persönlichen Ausdruck. Das ist der Grund, warum es einen kultur-losen Menschen nicht geben kann, ja er gar nicht denkbar wäre!

Das Hauptproblem mit einer derartigen Charakterisierung der Kultur besteht darin, dass sie übersieht, dass die „*Natur*“, die dem Menschen fremdartig ist, die von ihm gebändigt, überwunden und gestaltet werden sollte, selbst *Kultur-Erzeugnis bzw. Erzeugnis der kulturellen Einstellung des Menschen* ist.

Das gilt nicht bloß für die Bilder und für die Visionen der Natur, die bewusst vom Menschen erzeugt werden und auf ihn zurückwirken (wie etwa in der Malerei oder in der Musik). Das gilt in gleichem Maß und vielleicht noch mehr dort, wo die Natur als das unabhängig vom Menschen bestehende, gewissermaßen als „*Natur an sich*“ beschworen wird: In der *Naturwissenschaft* und zum Teil in der *Dichtung*, wie sie etwa von Hölderlin gedichtet wird.

Ausgerechnet da, wo der Mensch nur als der Schauende und Staunende auftritt, ausgerechnet da offenbart er die formende und gestaltende, ja schöpferische Kraft seines Geistes!

Eine Natur und eine Naturlandschaft, die vom Menschen tatsächlich unabhängig ist, kann nur „die von weither und weithin existierende Schöpfung“ sein: Es ist die große göttliche Schöpfung.

Wenn also der Kultur, die im Zeichen menschlichen Schaffens und Tuns steht, etwas gegenüber gestellt werden soll oder gar muss, dann kann es nur die monotheistische Religion sein, in deren Zentrum Gott und seine Schöpfung stehen: **Die so verstandene Kultur ist durch und durch Anthro-po-zentrisch, die monotheistische Religion durch und durch Theozentrisch!**⁵

2. *Im Zentrum der Kultur steht der Mensch. Und Kultur bedeutet die Verschmelzung des menschlichen Tuns und Schaffens mit dem Ergebnis seines Tuns und seines Schaffens.* Diese Einheit von Mensch, seinem Schaffen und seinem Tun bedeutet, dass der Mensch *Subjekt und zugleich Objekt* seines Tuns und seines Schaffens ist. Und das bedeutet wiederum

nichts anderes als die menschliche Entfaltung des Individuums – als Mensch im Allgemeinen und als Individuum im Besonderen.

„Entfaltung“, das heißt, das Scheinbare und das Zufällige am Individuum identifizieren und bestimmen und so *das Leben ins Wahre und Notwendige zu überführen*.

Das ist der universelle Prozess, in dem dem Individuum das ursprüngliche Ganze seines menschlichen Wesens und damit seine Wahrheit immer bewusster werden: Das ist der Prozess der Verwirklichung des Individuums. Dem Menschen ist aufgegeben, diese Verwandlung zu vollziehen, bis alles in seinem Leben **restlos wahr**, d.h. **authentisch** geworden ist.

Jede Einschränkung von Kultur und begründeter Erkenntnis – sei diese Einschränkung persönlich, national, ethnisch, geografisch oder sonstiger-weise geprägt – ist dem Wesen der Kultur und der begründeten Erkenntnis absolut fremd! Kultur ist ihrem Wesen nach universell!

Konkret heißt das, dass die Gültigkeit, die Bedeutung, der Bezug und Anwendung von Kultur und begründeter Erkenntnis für jeden Menschen *genau im gleichen Maß* gelten, was in Grundsätzen wie „Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!“ und „Die Würde des Menschen ist unantastbar!“⁶ zum Ausdruck kommt.

Das alles hat mit der Erstarrung von „Kultur“ zum bloßen Konsumgut wenig zu tun!

*In der Kultur geht es von vorneherein um eine Tätigkeit des Menschen, die an den Menschen gerichtet ist. Das Wichtige dabei ist die Tatsache, dass der Geltungswert dieser Tätigkeit *universell* ist: Dieser Geltungswert wird durch das Denken und aus dem Denken bestimmt und in ihm begründet.⁷ Der Sinn und die Aufgabe der kulturellen Tätigkeit erfüllen sich in der Erfassung des Individuums in der Ganzheit seines Lebens wie in der daraus folgenden Gestaltung dieses individuellen Lebens zu einer sinnvollen*